Nr. 61 Freitag, 13. März 1903.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mk 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Das deutsche Handwerk

In der Zeit von Ostern, wenn Tausende von jungen Leuten vor die Wahl eines Lebensberufes gestellt werden, erblühen dem deutschen Handwerk die meisten Rathschläge. Sie sprießen, wie die März-Veilchen; sie hören sich anmutig an, sind nicht nur wohlgemeint, sondern treffen auch in wichtigen Dingen den Nagel auf den Kopf, aber sie übersehen doch viele Thatsachen des praktischen Lebens. Es wird u. A. behauptet und zwar, wie bereitwillig zugegeben sein mag, für manche Gegend mit vielem Recht, daß die Handwerksmeister dem eigenen Beruf ihre Söhne fernhielten und damit dessen Wert selbst herabsetzen, daß es den Lehrlingen an umfassender theoretischer Ausbildung, den Meistern an kaufmännischem Sinn und richtiger Kalkulation fehle, und was dergleichen Dinge mehr sind. Sie treffen nicht selten zu, aber sie treffen nicht immer zu und jedenfalls kann man diese Ausführungen nicht als grundlegende Ursachen für den heutigen tieferen Stand des Handwerks ansehen. Selbst wenn ein Handwerker falsche Kalkulationen aufstellte, hätte er immer noch Alles voraus vor einem Treber-Schmidt, Exner, Sanden und Genossen, und wenn er seine Söhne einem anderen Beruf lieber zuweist, so geschieht das doch in den wenigsten Fällen aus Hochmuth, sondern in berechtigter Sorge, in erklärlichem Mißmuth über die Thatsache, daß das Handwerk dort die Wertschätzung nicht findet, wo es den meisten Anspruch darauf hätte, bei der Gesetzgebung, beim Staat und bei der bürgerlichen Gesellschaft. Alles das, was oben als Ursache für einen Niedergang des Handwerks hingestellt ist, ist nicht Ursache aus sich selbst heraus, sondern die Folge weit schwererer, feststehender, für das Handwerk unheilvoller Tatsachen.

Das Handwerk hat gegen seine starke, zum Theil übermächtige kapitalistische Konkurrenz zu kämpfen; das ist eine Zeiterscheinung, die nicht aus der Welt zu schaffen ist und nicht aus der Welt gebracht werden kann. Da helfen keinerlei gesetzgeberische Paragrophen etwas und kein Mundspitzen, es muß eben gepfiffen sein. Aber man darf sich nicht mit der einfachen Thatsache abfinden, man muß die nötigen Folgen daraus ziehen. Die Hauptfrage lautet hier: Kann es einem Staatsmann gleichgültig sein, ebenso in bürgerlicher, als wirtschaftlicher Beziehung, wie hinsichtlich der Ausbildung der Arbeit, daß ein praktischer, tüchtiger Zweig des Bürgerstandes, der sich keiner harten Arbeit scheut, dahinsicht? Wir wollten z. B. blos einmal sehen, was im Militärleben werden sollte, wenn die Handwerker zu mangeln begönnen. Auch das riesenhafteste Waarenhaus, so wenig ja sonst diese Unternehmungen, sofern sie als solid anerkannte Prinzipien verfolgen, zu segnen sei, würde nicht aushelfen können. Es ist überhaupt unmöglich, einen Staat auf kaufmännischen und industriellen Großbetrieb zu basieren, der Mittelstand in Stadt und Land bildet die verbindenden Glieder. Und darum heißt es, ihn zu erhalten, ihn zu kräftigen.

Zur Entfaltung einer stärkeren Concurrenzfähigkeit des Handwerks gehören vor Allem: Achtung und Geld! Man kann es oft konstatieren, daß Die, welche für das Handwerk die allerbesten Lehren in Hülle und Fülle zur Hand haben, noch lange nicht das thun, was richtiger als alle Worte ist, durch die That zu fördern, indem sie zu verdienen geben. Das ist ein Krebsschaden, daß wer weiß wie viel, was man im Laden des Handwerkers ebenso gut und ebenso billig haben könnte, anderswo gekauft oder sogar aus fremden Städten bezogen wird, nur um damit renommieren zu können. So ist es, es hat keinen Zweck, wie eine Katze um den heißen Brei herumzugehen, man muß die Dinge beim Namen nennen. Niemand soll es verwehrt sein, anderswo zu kaufen, wenn er vom Handwerker nicht zu seiner Zufriedenheit bedient wird, aber man soll das nicht als Ausrede gebrauchen, wie es so oft geschieht. Was dem Handwerker gegönnt wird, sind die Reparaturen, die aufs Allerbilligste gemacht werden müssen und für welche der Gewerbetreibende dann noch wer weiß wie lange auf Bezahlung warten kann. Auch die staatlichen Behörden haben es mit der prompten Begleichung der Handwerker-Rechnungen keineswegs eilig, natürlich nicht aus bösem Willen, sondern weil Alles nach dem Schema gehen muß, sie könnten auch die Handwerker in der Vergebung von Arbeiten mehr unterstützen. Hier sind wohl Schwierigkeiten, aber sie sind nicht unüberwindbar. Daß dem Handwerk mancherlei Lasten durch die Gesetzgebung auferlegt sind, welche in dieser Form nicht auferlegt werden durften, weil sie für die Geschäfts-Unkosten des Handwerksbetriebes ganz anders ins Gewicht fallen, als für die des Großbetriebes ist hinzuzufügen. Mit dem Worte: „Das ging nicht anders!" ist es nicht abgemacht, denn, das muß betont werden, um wie unendlich viel größer ist nicht die Zahl der Handwerker, welche dem Vaterlande mit der Waffe dienen, als die der Angehörigen eines kapitolistischen Großbetriebes?

Wenn dem Handwerker die Freude an seiner selbständigen Bürger-Existenz gemehrt, wenn bei den jüngeren Elementen die Lust und Liebe zur Sache wachsen soll, dann ist es nicht allein mit der Theorie gethan, dann muß der Handwerker durch die Gewährung der überall sonst vorhandenen Baarzahlung in den Besitz der erforderlichen Mittel gebracht, und dem ganzen Handwerk, Meister und Geselle, muß durch Schätzung ihrer Arbeit gelehrt und bewiesen werden, daß es so rangiert, wie es verdient. Alles Andere kommt erst in zweiter Linie, hier liegen die Wurzeln für eine Neu-Kräftigung unseres Mittelstandes.

Politische Uebersicht

Stolp, 12 März 1903.

*** Prinzregent Luitpold von Bayern vollendet am heutigen Donnerstag sein 82. Lebensjahr. Der Tag wird, wie üblich, in München durch Festgottesdienste und eine Parade der Garnison begangen. — König Georg von Sachsen reist am 16 März an den Gardasee in Südtirol. — Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel-Friedrich waren am Dienstag Gäste des Vicekönigs von Aegypten in Kairo Tags vorher besichtigten sie die Sehenswürdigkeiten der ägyptischen Hauptstadt.

Ein Loblied auf den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten, der in der Trierer Angelegenheit einen schönen Erfolg errungen habe, singt die „Kreuzzeitung". Wir begrüßen es mit besonderer Genugthuung, sagt das conservative Blatt, daß Graf Bülow bei aller Festigkeit, mit der er die Rechte des Staates gewahrt hat, die Weisheit bewies, sich nicht auf falsche Wege leiten zu lassen, deren Betreten ungeheure Gefahren für die innerpolitische Entwickelung unseres Vaterlandes heraufbeschworen hätte. — Besonders klug und staatsmännisch, so heißt es dann weiter, sind sich jedenfalls die Kritiker des Grafen Bülow vorgekommen, indem sie rügten, daß er in einem inländischen Konflikte den diplomatischen Weg eingeschlagen, sich also gewissermaßen an ausländische Faktoren gewendet habe. Fürst Bismarck, so sagte man, würde ganz anders gehandelt und ganz allein mit dem Bischof Korum fertig geworden sein. — Da ist es nun recht interessant, daß gerade Fürst Bismarck vor einer solchen Inanspruchnahme des Auslandes keineswegs zurückgeschreckt ist. Im Jahre 1887 erklärte er einmal im Reichstage, daß er sich niemals besinnen würde, den Beistand eines „Ausländers", wie der Abgeordnete Richter den Papst genannt hatte, in unseren deutschen Angelegenheiten da zu erbitten, wo er glaube, daß dieser Beistand für unsere deutschen Interessen nützlich sei. Außerdem protestirte Fürst Bismarck in dieser Rede gegen die Anschauung, daß der Papst schlechtweg als Ausländer anzusehen sei. Er betrachte, so sagte er, das Papstthum, eben wegen seiner Weltallgemeinheit, zugleich als eine deutsche Institution für die deutschen Katholiken. Die kulturkämpferisch gerichteten Kritiker des Grafen Bülow, so fährt die „Kreuzzeitung" fort, werden sich schon daran gewöhnen müssen, daß er, der aus der diplomatischen Schule des Fürsten Bismarck hervorgegangen ist, mit den Intentionen und Anschauungen des großen Kanzlers doch etwas besser vertraut ist, als diejenigen, die dem Fürsten Bismarck bei dessen Wirksamkeit unausgesetzt Steine in den Weg warfen, sich aber immer auf ihn berufen, wenn sie ihr gewohnheitsmäßiges Nörglerthum auch seinem Nachfolger gegenüber fortsetzen.

Der Reichskanzler und das Jesuitengesetz. Die „Dtsch.-Evang. Korr." brachte eine Mittheilung, wonach in einer Sitzung des Vorstandes des Evangelischen Bundes Graf Wintzingerode von einem Briefwechsel Kenntniß gab, der zwischen ihm und dem Reichskanzler über die geplante Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und über die kirchenpolitische Lage in Deutschland geführt worden ist. Dieser Schriftenwechsel werfe so grelle Schlaglichter auf die augenblickliche schwierige Situation und erheische so dringend eine weitere Behandlung, daß die sofortige Einberufung des Gesammtvorstandes des Evangelischen Bundes beschlossen wurde. Mit Bezug hierauf wird der „Nat.-Ztg." versichert, daß das Schreiben des Kanzlers zu einer derartigen Darstellung keinen Anlaß gebe, wie sich zeigen werde, wenn es veröffentlicht wird.

Die Budget-Commission des Reichstags setzte die Berathung des Marineetats fort. Nach kurzer Debatte bewilligte die Commission die Schlußrate von 5 Millionen Mk. für die beiden im Bau befindlichen Linienschiffe „Mecklenburg" und „Schwaben"; die Commission monirte jedoch die hohen Herstellungspreise und beschloß einstimmig, der Reichstag möge den Reichskanzler ersuchen, darauf hinzuwirken, daß im Interesse der Reichsfinanzen bei Vergebung der Lieferungen für die kaiserliche Marine ein gesunder Wettbewerb, nöthigenfalls auch unter Heranziehung ausländischer Fabriken sich entwickele. Ferner bewilligte die Commission die ersten Raten von je 2600000 Mark zum Bau der Linienschiffe „M" und „N". Ein Antrag, diese Forderungen mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage abzulehnen und mit dem Bau bis zum Eintritt einer Finanzaufbesserung zu warten, begegnete dem lebhaftesten Widerspruch des Staatssekretärs von Tirpitz, der nachdrücklich darauf hinwies, daß das Reich angesichts der gewaltigen Flottenrüstungen des Auslandes unmöglich eine Stockung in dem planmäßigen Ausbau seiner Marine eintreten lassen könne. Interessant gestaltete sich die Debatte über die folgende Position: Forderung von

---

Nachdruck verboten.

Henning Lenkau.

Von Hans von Heckethusen.

9. Fortsetzung.

Jetzt tauchten die ersten Dächer des freundlichen Dorfes auf, in dem er Rita damals verlassen hatte; er suchte mit scharfem Blicke nach dem, unter dessen Schutz sie in diesen Tagen gestanden. Richtig, da war es, es war höher als die andern und lag weiter zurück in einem Garten.

Es überkam ihn wie eine heimliche Scheu, als er sich jetzt dem Ziele so nahe sah, und doch —, umgekehrt wäre er um keinen Preis der Welt. Er empfand, daß er schneller athmen müsse, und als er um den kleinen Garten des saubern Gehöftes bog, war es ihm zu Muthe, als müsse er den Schritt seines Pferdes hemmen Die warme Sonne hatte die Bauernfamilie herausgelockt; hier standen die Töchter im Freien und putzten die Milchgefäße und Eimer. Die Mutter sortierte einen großen Korb mit hellen Rübchen, und man hörte von weitem ihre fröhliche einfache Unterhaltung.

Rita saß auf einem kunstlosen Schemel an der weißen Wand des Hauses; sie hatte ein blaues Waschkleid von einer der Töchter angezogen sowie eine bunte Schürze vorgebunden, die Füße steckten in einfachen, derben Holzpantoffeln die ihr viel zu groß waren. Auf ihren Knieen hielt sie ein etwa zweijähriges rosiges Kind, das mit ihren prachtvollen, herabhängenden Flechten spielte. Die Sonne streute goldne Funken auf ihr leicht gewelltes Haar, und das liebliche Gesicht zeigte einen so glücklichen und zufriedenen Ausdruck, wie ihn Lenkau noch nie an ihr gesehen hatte.

Die lustige Unterhaltung hatte den Schall des Hufe übertönt, so hielt er dicht vor ihnen, als sie ihn erblickten.

Die Mutter trat mit lauter Begrüßung auf ihn zu, auch die Töchter ließen ihre Arbeit ruhen und blickten ihn neugierig an.

Rita hatte sich rasch erhoben und nahm das Kind, das jetzt zärtlich seine Aermchen um ihren Hals legte und sein Köpfchen vor dem fremden Manne versteckte, auf den linken Arm.

Das seltsam reizende Bild hob sich wundersam von der weißen Wand ab — und Lenkau umfaßte es mit einem vollen Blick.

In Ritas Wangen hatte die Farbe gewechselt, auch hatte sie deutlich gefühlt, daß seine Hand bebte, als sie ihm die ihre reichte.

Es war gut, daß die brave Hausmutter viel zu schwatzen hatte, denn es dauerte eine ganze Weile, ehe er seiner Bewegung Herr wurde.

„Ach, Herr Rittmeister," bemerkte jetzt die gute Alte, „Sie wollen gewiß unsre Gräfin mitnehmen?" — und es klang eine ehrliche Betrübnis aus ihren Worten.

Rita war rot geworden und wandte sich mit dem Kinde an eines der Mädchen

Lenkau folgte ihr mit den Augen, was sie empfand und was ihre Befangenheit vermehrte.

Den aus der Hausthür tretenden Bauern begrüßte sie darum wie eine Erlösung, und da auch Bill mit unverhohlener Freude erschien, so nahm die Situation sowie das Gespräch einen allgemeinen Charakter an.

„Ist der Baron weg?" fragte Bill eilig.

Lenkau bejahte und wandte sich nun zu Rita, die etwas blaß in seine Nähe getreten war.

„Ich denke mir, Sie kommen nun morgen heim, nicht wahr?"

Sie nickte und sah zu Boden; dann hob sie den Kopf und reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen!" sprach sie leise.

Er empfand, daß ihre Hand den Druck der seinen erwiderte, und ein kritisches Auge aus der Gesellschaft würde gefunden haben, daß dieser Händedruck länger dauerte, als die Etikette dies sonst vorschrieb.

* * *

Die Dunkelheit war hereingebrochen, als unser Rittmeister heute heimkehrte. Auf seinem Wege hatte trotzdem eine Sonne geleuchtet, deren Licht hell in seine Seele strahlte. Das liebe Bild an der weißen Wand des Wohnhauses tauchte immer wieder vor seinem innern Auge auf; er preßte die Zügel gewaltsam zwischen den Händen, als suchte er eine Ableitung für ein heiß in ihm aufsteigendes Gefühl, das ihn zu beherrschen begann, wie nichts vordem im Leben.

Die erleuchteten Fenster des Kasinos weckten ihn aus seinen Träumen, aus den offenen Scheiben tönten ihm vereinzelt muntere Stimmen entgegen. Er lächelte; sonst hätte er wohl hier das Ziel seines Rittes gesucht, heute zog es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt in seine vier Wände! Er mußte allein sein mit sich und seinen Gedanken.

* * *

Früh am andern Morgen verließ Rita das gastfreie Haus der Bauersleute, die ganze Familie gab ihr bis an den nahen Wald noch das Geleite. Bill führte die Pferde am Zügel hinter drein. In Ritas Züge kam eine warme Bewegung, als sie den braven Menschen die Hände zum Abschied reichte. „Ich komme bald wieder, liebe Mutter Steffen," klang es herzlich von ihren Lippen, „verlassen Sie sich darauf."

„Ja, ja," baten alle.

„Aber dann müssen Sie uns auch den Herrn Rittmeister mitbringen!" bemerkte die Alte wichtig und wiederholte den Satz, da die Antwort darauf ausblieb.

Bill war inzwischen herangekommen und hatte die Worte noch aufgefangen; mit pfiffigem Ausdruck übernahm er die Beantwortung: „Ich werde es dem gnädigen Herrn bestellen, Mutter Steffen!"

„Na ja, das ist schön von Ihnen, und sagen können Sie dem Herrn Rittmeister noch, daß ich ihm das mein Lebtag nicht vergessen würde, daß er mir diesen Engel," und dabei wies sie pathetisch auf Rita, „ins Haus geführt habe!"

Es mochte zehn Uhr sein, als Rita daheim vor der Villa anlangte. Die Gräfin schlief noch, der General war im Dienst; Rita atmete auf! Der Zweck ihres frühen Aufbruches war erfüllt.

* * *

Kurze Zeit vorher hatte sich auf dem Hofe etwas noch nie Dagewesenes ereignet! Wenigstens war dies die Meinung von Heinrich Lohmeier, den der Rittmeister, Freiherr von Lenkau, seit zehn Jahren bei seinen Pferden hatte.

Der Diener, Andreas Schmoll, hatte ihm mittheilen müssen, daß der Herr Rittmeister heute nicht reiten würde, er möge das Pferd wieder in den Stall führen und absatteln!

Heinrich Lohmeier sah bei dieser Botschaft so verdutzt drein, daß Andreas Schmoll weiterhin bemerkte: „Der Herr Rittmeister hat geäußert, er habe keine Zeit dazu."

Jetzt machte Heinrich Lohmeier ein stark verdrießliches Gesicht und sagte äußerst ungnädig: „Na, wenn bei uns so was vorkommen kann, dann können wir ja noch erleben, daß der Mond auch mal bei Tage scheint! Das ist ja die reine verkehrte Welt! Sonst hatten wir für alles andere keine Zeit, zum Reiten aber immer!"

Verstimmt zog er mit dem Schimmel ab und verfehlte nicht, dem heimkehrenden Bill, den er im geheimen ganz außerordentlich bewunderte, diese unerhörte Thatsache mitzutheilen.

* * *

450000 Mark für ein Flußkanonenboot dadurch, daß der Abgeordnete Richter (fr. Vp.) für diese Forderung eintrat. Es ist wohl das erste Mal, daß der Führer des Freisinns während seiner 34jährigen parlamentarischen Thätigkeit für eine Schiffsforderung gestimmt hat. Wir glaubten das Faktum daher besonders unterstreichen zu sollen. Herr Richter bezeichnete ein Flußkanonenboot als von großem praktischen Werthe für China. Ueberflüssig würde die Forderung nur dann sein, wenn die Deutschen im Auslande ihr Versprechen hielten und der Marine ein solches Kanonenboot schenkten. Die Forderung wurde schließlich doch abgelehnt. Dasselbe Schicksal widerfuhr einer Forderung von einer halben Million für den Bau eines Vermessungsschiffes, das seine Thätigkeit auf der Ostsee zu entfalten bestimmt war. Zu einer gründlichen Reparatur und zu baulichen Verbesserungen des großen Kreuzers „Kaiserin Augusta" und des kleinen Kreuzers „Irene" sind die Kosten auf 3 Millionen Mk. veranschlagt, von denen zunächst als erste Rate 2 Millionen gefordert werden. Die Verquickung der für beide Schiffe geplanten Aufwendungen zu einer Forderung, sowie der Umstand, daß sich die „Kaiserin Augusta" erst seit 8 Jahren im Dienste befindet, gab zur Geltendmachung von Bedenken Anlaß und es wurde schließlich für jedes Schiff nur eine Million zur Reparatur bewilligt. Am Mittwoch wurde die Berathung fortgesetzt.

Von dem Gesetzentwurf über die Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen ist es neuerdings auffallend still geworden. Man hat vor einigen Wochen erfahren, daß der Antrag des Reichskanzlers an den Bundesrat gelangt sei und dessen Zustimmung erhalten habe; seitdem ist über das Schicksal des Entwurfes aber auch nichts mehr verlautet. Da über den Antrag nur eine einmalige Lesung und Abstimmung vorzunehmen ist, so liegt die Annahme nahe, daß die Vorlegung des Gesetzentwurfs an den Reichstag erst dann erfolgte, wenn das Hohe Haus wieder einmal in beschlußfähiger Stärke vorhanden ist. Ob das im Laufe der gegenwärtigen Session und Legislaturperiode aber noch einmal geschehen wird, ist keineswegs mit Sicherheit vorauszusagen. Den Gegnern des neuen Gesetzes kann man es natürlich nicht verdenken, wenn sie dessen Verabschiedung nur durch ein beschlußfähiges Haus zulassen.

Infolge der ungünstigen Finanzlage im Königreich Sachsen beschloß einer Dresdener Meldung der „Post" zufolge einer unter dem persönlichen Vorsitz des Königs abgehaltener Ministerrat, für 1904/05 keinerlei Mittel für Gehaltsaufbesserung, Neuanstellung und Beförderung im Staatshaushaltsetat vorzusehen. In den nächsten beiden Jahren wird also im Königreich Sachsen keine Gehaltsaufbesserung erfolgen, es rückt Niemand in höhere Stellen auf, und es wird kein Staatsdiener neu angestellt. Diese Aufnahme bezieht sich auf die Beamten aller Ressorts. Von dem Gesammtministerium sind bereits sämmtliche Staatsbehörden in Sachsen dahin verständigt worden, daß für die Etatsperiode 1904/05 infolge der ungünstigen Finanzlage Vorschläge zur Anstellung und Beförderung des Personals, soweit sie besonderer Genehmigung bedürfen, zu unterbleiben haben. Die Ursache hierzu entspringt der Tatsache, daß für die erwähnte Etatsperiode im Staatshaushaltetat noch ein größeres Defizit zu decken ist. Insoweit nicht schon Verfügungen getroffen sind, haben die Behörden bereits von jetzt ab, mit dieser Gesammtministerialverordnung zu rechnen.

Die Beiträge der Einzelstaaten zu den Ausgaben des Reichs belaufen sich in diesem Jahre nach einer dem Reichstag unterbreiteten Berechnung auf 565 856 234 M. gegen 580 639 792 M im Jahre 1902. Davon entfallen auf Preußen 346,8 Mill. auf Bayern 60,9, auf Sachsen 42,2, auf Württemberg 21,7 Mill. M Den geringsten Beitrag zahlte Schaumburg-Lippe mit 433 825 Mark.

Die Absicht einer Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen ist aufgegeben worden. Gegen die Theilung waren bekanntlich schon im preußischen Abgeordnetenhause verschiedene Bedenken erhoben worden.

Oberleutnant v. Grawert, der den Rechtsanwalt Aye im Zweikampf erschoß und die ihm zuerkannte 2jährige Festungshaft vor kurzer Zeit antrat, ist nach der „Tägl. Rdsch." begnadigt worden.

Neue Kanonen — auf später verschoben. Aus Fachkreisen bringt die „Schles. Ztg." einen Artikel mit folgenden Schlußsätzen: Die Frage der Neubewaffnung (unserer Artillerie) ist nicht aufgehoben sondern nur aufgeschoben. Einstweilen kann aber mit Genugthuung auf die Thatsachen hingewiesen werden, daß das bisherige Feldgeschütz durch die Neubewaffnung der Feldartillerie noch nicht bedroht erscheint, daß wir noch Muße haben, mit einer Anschaffung zu warten, die später allerdings einmal unbedingt nothwendig werden wird.

Aufklärung im Volk Der erste Kongreß der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fand eben in Frankfurt am Main statt. Man hielt fast durchweg die vorgeschlagenen gesetzlichen Bestimmungen für zu weitgehend. Viel bemerkt wurden die Ausführungen des Assessors Clausmann-Köln, der die bisherigen Verhandlungen für fruchtlos erklärte. Man müsse sich mit der Reglementierung der Prostitution befassen, das sei das einzig Richtige. Oberlandesgerichtsrath Schmölder-Hamm verlangte einen Gesundheitsattestzwang für Heiratskandidaten. Geh Medizinalrat Kirchner-Berlin sprach als Vertreter des preußischen Kultusministeriums. Er betonte die außerordentliche Schwierigkeit des Kampfes. Mit Schwert und polizeilichen Maßnahmen allein sei es nicht getan. Der Staat möge das Schwert schwingen und die Fachmänner müßten ihm die Fackel der Wissenschaft reichen, um die abgeschlagenen Häupter der Schlange auszubrennen. Notwendig sei jedoch vor allem: Aufklärung im Volk! Die preußische Regierung und der Reichskanzler brächten den Bestrebungen der Gesellschaft lebhaftes Interesse entgegen.

Die Nachrichten über die Zukunft der Prinzessin Louise von Toskana widersprechen einander neuerdings in auffallender Weise: Während es nach einer Version unbedingt sicher ist, daß die Prinzessin mit Giron endgültig gebrochen habe und Anschluß an ihre Familie finden werde, wird von der anderen Seite gemeldet, die Prinzessin werde sich demnächst nach England begeben, um das erwartete Kind gegen die Nachstellungen des sächsischen Hofes zu schützen. Auch wird angedeutet, daß die Prinzessin in England ihre dauernde Verbindung mit Giron vollziehen werde. Wir hoffen, daß in den auf einen englischen Aufenthalt der Prinzessin bezüglichen Nachrichten lediglich die Wünsche des Herrn Giron zum Ausdruck gelangen, der sich in einer verzweifelt ärgerlichen Stimmung befinden mag, so ruhig und gründlich bei Seite geschoben worden zu sein.

Der Papst und die katholische Kirche in Frankreich. Bei dem jüngsten Empfange im Vatikan sprach sich Papst Leo XIII. dem Kardinal Perraud, Bischof von Autun, gegenüber über die Schwierigkeiten aus, mit denen die katholische Kirche in Frankreich zu kämpfen habe Der Papst erklärte in der Unterredung, er werde in der Frage der Ernennung der Bischöfe nicht nachgeben, aber auch keine Entscheidung zu erzwingen versuchen, da eine solche den Bruch Frankreichs mit dem Vatikan beschleunigen könnte.

Der neue Voranschlag für die englische Marine ist wieder sehr reichlich ausgestattet. Er fordert rund 700 Mill M. oder gegen das Vorjahr fast 65 Mill. mehr. Für Neubauten werden über 200 Mill. verlangt. Im Bau befinden sich 11 Schlachtschiffe, 19 Panzerkreuzer, 6 andere Kreuzer, wovon 6 Schlachtschiffe und 12 Kreuzer noch in diesem Jahre fertig werden sollen. Für den südöstlichen Teil Südamerikas und für Westafrika soll ein neues Geschwader gebildet werden, das sogenannte südatlantische.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. März 1903.

Die Mittwochsitzung war zwar ebenso wie ihre jüngsten Vorgängerinnen von ziemlich langer Dauer, aber nicht von allzu großem Interesse. Zuerst wendete sich Abg. Zubeil (Soz) ausführlich gegen den freikonservativen Abg. Pauli, der sich neulich als „schlichter Mann aus der Werkstatt" aufgespielt habe. Dann sprach Redner — es wurde die Berathung des Militäretats fortgesetzt — über „Lohndrückerei" in den Spandauer Militär-Werkstätten. Abg. Pauli verteidigte sich. Generalmajor v. Einem nahm die Spandauer Lohnordnung in Schutz, dabei betonend, daß etwa 10 000 Stellungsgesuche der Verwaltung der Militärwerkstätten vorlägen. Die Zustände in Spandau könnten also gar nicht so schlecht sein. Solange ein Arbeiter beschäftigt sei, sagte Herr Zubeil: Jammerlöhne: Sei ein Arbeiter entlassen, heißt es: Der Mann hat seine gute, gesicherte Stellung verloren! Eigentlich müßte doch Zubeil zu jedem Entlassenen sagen: Freue dich, Bruderherz du hast deine Freiheit wieder! (Stürm. Heiterkeit.) Hierauf wurde die Gehaltserhöhung für die ältesten Oberstleutnants abgelehnt. Im weiteren Verlauf rügte Abg. Bebel (Soz.) die vielen Abkommandierungen, doch vom Bundesratstisch erfolgte keine Antwort, was Herr Bebel in einer zweiten Rede kritisierte. Nach 1/2 7 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. März 1903.

Am Mittwoch wurden zunächst die Etats der Lotterieverwaltung und der Staatsarchive erledigt. Dabei kam ein Antrag der Kommission zur Annahme, die Regierung möge die reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens erwägen, eine Lotteriegemeinschaft eingehen und die Strafbestimmungen gegen den unerlaubten Vertrieb fremder Lose verschärfen. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte, wegen des letzten Punktes habe er sich bereits mit dem Justizminister in Verbindung gesetzt. Die Frage einer Lotteriegemeinschaft sei noch nicht spruchreif, und die reichsgesetzliche Regelung sei schwer durchführbar, denn es würde eine Verfassungsänderung erforderlich sein. Dann setzte das Haus die Beratung des Kultusetats fort bei dem Kapitel „Universitäten". Verschiedene Redner hatten Wünsche für die Universitäten in Königsberg und Breslau. Abg. Dr. Friedberg (ntl.) fordert Errichtung einer Professur für technische Chemie in Halle a. S., Abg. Eckels (ntl.) bessere Ausgestaltung der Universitätsaugenklinik in Göttingen, Abg. Dr. Rügenberg (Ztr.) Errichtung von Kursen für gerichtliche Medizin in Bonn. Auf Anregung des Abg. von Strombeck (Ztr.) sagt ein Regierungsvertreter Nachweisungen über die Verwendung des hannoverschen Klosterfonds zu. Minister Dr. Studt sagt Erfüllung aller zu Gunsten von Universitäten vorgetragenen Wünsche zu, sobald die Finanzlage es irgend gestatte. Nachdem Präsident von Kröcher Abendsitzungen in Aussicht gestellt hat, wenn die Beratungen nicht schneller vorwärts schreiten, wird die Weiterberatung auf Donnerstag verschoben.

Deutschland

Berlin, 11. März 1903.

— Nach einem Telegramm „V ff. Ztg." aus Rom erhielt der König von Italien ein Telegramm Kaiser Wilhelms, der persönlich sein Eintreffen in Rom für den 2. Mai ankündigt.

Hamburg, 11. März. Der ehemalige Lehrer des Kaisers, Hauptmann a. D. Sidney O'Danne ist aus der Irrenanstalt in Holstein, wo er zuletzt interniert war entflohen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 12. März 1903.

— = **Provinzial-Landtag.** Zu dem in der Zeit vom 11. bis 13. d. Mts. in Stettin stattfindenden Provinziallandtage ist Herr Erster Bürgermeister Matthes einberufen.

— = **Transport.** In voriger Woche wurden zwei Personen aus unserer Stadt (ein Mann und eine Frau) als gemeingefährliche Geisteskranke der Irrenanstalt Lauenburg zugeführt. Beide konnten ihrer Gemeingefährlichkeit wegen in der Behausung bis zur Abfahrt nicht belassen bleiben, weshalb sie zunächst dem städtischen Krankenhause überwiesen werden mußten.

— § **Durchgänger** Gestern Nachmittag passirte ein hiesiges Fleischerfuhrwerk die Schmiedebrücke, als plötzlich das Pferd durchging und den Wagen umwarf. Auf demselben befanden sich ein Fleischergeselle, eine Frau und ein etwa 7 Jahre altes Kind, die indeß ohne Verletzungen davonkamen. Auf der Straße lagen allerhand Wurst- und Fleischwaaren zerstreut umher. Um die Gruppe hatte sich eine Menge Zuschauer versammelt.

— ? **Tollwuth.** Bei einem getödteten Hunde des Königl. Försters Schellack in Mölln hiesigen Kreises hat der Kreisthierarzt Tollwuthverdacht festgestellt. Es ist deshalb für obige Ortschaft sowie für die 4 Kilometer von dem Seucheort entfernten Ortschaften die Sperre angeordnet worden

— § **Strafkammersitzung** am 11. März 1903. Der Arbeiter Franz Lange aus Schlawe war unter der Anklage, am 3. Mai 1902 in Wusterwitz 10 M. baares Geld, dem Arbeiter August Römer aus Alt-Schlawe gehörig, diesem weggenommen zu haben, durch das Schöffengericht zu Schlawe zu zwei Wochen Gef verurtheilt worden. Das Gericht nahm nicht Diebstahl, sondern Unterschlagung an. Es verblieb bei der erkannten Strafe. — Mit 8 Wochen Gefängniß hatte das hiesige Schöffengericht hier am 5. Januar 1903 den Bauerhofsbesitzer Carl Albrecht zu Alt-Flinkow bestraft. Dieser hatte am 3. November 1902 den Kaufmann Friedmann hier wörtlich und thätlich beleidigt und außerdem mit einem Stocke gemißhandelt. Das Urtheil wurde auf eingelegte Berufung des Angeklagten auf 30 M. Geldstrafe, evtl. 10 Tage Gef. ermäßigt. — Aus der Untersuchungshaft wurde vorgeführt das Dienstmädchen Emma Balfanz, 22 Jahre alt und noch nicht bestraft. Dem Fleischermeister Gustav Schulz stahl die Balfanz zweimal je 100 Mark und dem Kaufmann Mortier eine Kiste Cigarren. Am 17. Januar d Js. entwendete sie bei der Frau Steuersekretair v. Treskow aus dem unverschlossenen Schlafzimmer eine goldene Brosche und Anfang Januar d. Js aus einem im Wohnzimmer des Hotelbesitzers Hartmann hier stehenden verschlossenen Schrank, den sie mittels eines Nachschlüssels öffnete, einen Karton mit Nippsachen, ferner aus dem unverschlossenen Gastzimmer ein neues Spiel Karten und endlich aus der Küche 1/2 Pfd. Würfelzucker und 1/4 Pfd. Kaffee. Die Angeklagte traf eine Haftstrafe in Höhe von 2 Wochen, wegen Diebstahls wurde sie mit 1 Jahr Gef. bestraft — Des Diebstahls im Rückfalle ist der Arbeiter Hermann Schramm aus Friedrichshof Kreis Rummelsburg beschuldigt. Im Herbst 1902 entwendete er aus dem Forstrevier Gumenz der Firma R. Wolff gehöriges Knüppelholz Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß.

— **Die Hauptverwaltung der preußischen Staatsschulden** macht erneut darauf aufmerksam, daß falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der preußischen 3½ procentigen Staatsanleihen von 1885 und 1890 umlaufen. Ersatz wird nicht gewährt. Das Publikum kann sich vor Verlusten dadurch schützen, daß es die Annahme von Zinsscheinen im Privatverkehr ablehnt.

Lauenburg, 11. März. Wie wir erfahren, ist dem hiesigen Bahnhofswirth Herrn Adam, welcher sich um die Pachtung der am 1 Mai d. J frei werdenden Bahnhofswirthschaft in Marienburg beworben hatte, auf sein Angebot von 6000 Mk. Jahrespacht von der Königlichen Eisenbahndirektion in Danzig der Zuschlag ertheilt worden. Die bisherige Pacht betrug jährlich 5400 Mark. Es waren für diese Bahnhofswirthschaft im Ganzen 75 Offerten eingegangen, es betrug dabei das Mindestgebot 2400 Mark, das Höchstgebot 16500 Mark an jährlicher Pacht. Herr Adam wird jedenfalls zum 1. Mai seinen Wohnsitz nach Marienburg verlegen und wird dadurch die hiesige Bahnhofswirthschaft zum gedachten Tage pachtfrei. Die Ausschreibung dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. (L. Krbl.)

Stettin, 10. März. Gestern verschied nach längerem Leiden der Geheime Justizrath Heinrich Brose, Oberlandesgerichtsrath und Präsident der kaiserlichen Disciplinarkammer. Der nunmehr Verstorbene war eine in Juristenkreisen bekannte und angesehene Persönlichkeit.

Stettin, 11. März. Der 30. Provinziallandtag für die Provinz Pommern wurde heute Mittag 12 Uhr mit den üblichen Formalitäten im Sitzungssaale des Provinziallandhauses, das aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt hatte, durch den Herrn Oberpräsidenten Freiherr v. Maltzahn-Gültz mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochverehrte Herrn!

Durch Seine Majestät den Kaiser und König berufen tritt der Pommersche Provinziallandtag heute zu seiner 30. Tagung zusammen. Indem ich Sie bei dem Beginne Ihrer Arbeiten willkommen heiße, hebe ich unter den Sie erwartenden Vorlagen nur zwei hervor:

Durch das Gesetz vom 2. Juni vorigen Jahres ist der Provinz Pommern eine weitere Dotationsrente von 490 613 Mk. jährlich überwiesen. Das für die endgültige Verwendung dieser Mittel vom Provinzialausschusse ausgearbeitete Reglement wird Ihnen vorgelegt werden. Ihre Aufgabe wird es sein, unter Prüfung der gesammelten statistischen Nachrichten und unter Würdigung der Ihnen bekannten Verhältnisse unserer Provinz sich darüber schlüssig zu machen, in welcher Weise die neuen Mittel am zweckmäßigsten zu verwenden sind, insbesondere ob dem Vorschlag des Provinzialausschusses entsprechend, die fortlaufenden Unterstützungen nur einzelnen Kreisen gewährt, oder ob auch leistungsschwache Gemeinden zur Theilnahme an dieser Wohlthat zugelassen werden sollen.

Die bisher fertiggestellten Kleinbahnen genügen noch nicht, um alle diejenigen Gegenden der Provinz, in denen ein solcher Bau angezeigt ist, zu erschließen. Zur Verstärkung der für diesen Zweck bestimmten Mittel wird Ihnen die Aufnahme einer weiteren Provinzialanleihe von 1½ Millionen vorgeschlagen.

Im übrigen erwarten Sie die jährlich wiederkehrenden Arbeiten, welche der Gang der Verwaltung nöthig macht. Sie wer-

---

Henning Lenkau saß an seinem Schreibtische und hielt einen langen Brief in den Fingern. Die Wärme der Hände mußte ihm ins Gesicht gestiegen sein, denn diese waren kalt geworden, und eine heiße Röthe brannte auf seiner Stirn, die er heftig gedrückt haben mußte, wie einzelne scharfe rothe Flecken zeigten.

Den Inhalt dieser Zeilen hatte er wohl schon dreimal verschlungen, und immer noch hielt die Spannung an, die sich in seinen Zügen malte.

Der Brief lautete:

„Mein sehr verehrter Herr von Lenkau!

Sie haben wohl kaum einen Begriff davon, mit welcher Freude ich zuerst die Unterschrift Ihres Briefes prüfte und mir damit klar machte, daß ich ein Schreiben des liebenswürdigen Rittmeisters erhalten habe, der im vorigen Sommer — leider nur drei Tage — bei mir im Quartier gelegen hatte.

Sie müssen es mir schon bei dieser Gelegenheit gestatten, Ihnen zu gestehen, daß ich die Erinnerung an diese drei Tage besonders gern festhalte, und daß es all die Zeit mein immer wiederkehrender Wunsch war, Ihnen im Leben abermals zu begegnen.

Wie sehr mich in den letzten Monaten überhaupt der Name Ihrer Familie beschäftigte, darauf werde ich später zurückkommen, wenn ich Ihnen Ihre Fragen beantwortet habe.

Sie wünschen eine Auskunft über die Person des Barons Czerski und vermuten sehr richtig, daß ich, wenn auch als entfernter Nachbar, in der Lage bin, sie Ihnen zu geben. Ich möchte aber dabei gleich bemerken, daß ich mich nur widerstrebend der Erfüllung dieser Bitte unterziehe, und daß Sie diese lediglich dem unbedingten Vertrauen zuschreiben können, welches ich seit jenen drei kurzen Manövertagen in Sie als Ehrenmann und Kavalier setze.

Wie Sie wissen, habe ich das Gut meines verstorbenen Vaters erst seit zwei Jahren übernommen, nachdem ich mich vordem einige Zeit in der weiten Welt herumgetrieben hatte. Ich trat hier als junger, lediger Besitzer in scheinbar sehr angenehme Verhältnisse, empfand aber bald, daß ich mich an die Lebensgewohnheiten unserer lieben Landsleute erst gewöhnen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

den dieselben, dessen bin ich gewiß, auch in diesem Jahre mit gewohnter Treue erledigen.

Mit dem Wunsche, daß Ihre Arbeit zum Segen unserer geliebten Heimath ausschlagen möge, erkläre ich im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs den 30. Pommerschen Provinziallandtag für eröffnet.

Als Alterspräsident eröffnete Amtsvorsteher a. D. Wolff-Bredow die 30 Tagung des Provinziallandtages für Pommern mit dem Kaiserhoch, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Durch Zuruf wurde der bisherige Vorsitzende des Provinziallandtages, Wirklicher Geheimer Rath Rittergutsbesitzer v. Köller-Cantreck einstimmig wiedergewählt. Exellenz v. Köller nahm die Wahl dankend an. Ebenso erfolgte die Wiederwahl des stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeisters von Stettin Geheimen Regierungsrathes Haken, und der Schriftführer Zur ehrenden Erinnerung an das im letzten Jahre verstorbene Mitglied Landrath a. D. v. Schöning-Clemmen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Die neugewählten Mitglieder wurden dem Landtage durch den Präsidenten vorgestellt. Es sind dies die Herrn Regierungsrath Goede-Stettin für den Kreis Randow, Amtsgerichtsrath Doman für den Kreis Belgard, Rittergutsbesitzer v. Schöning auf Lübtow B für den Kreis Pyritz und Majoratsherr v. Rerin auf Woedtke für den Kreis Lauenburg. Als Vertreter der Provinzialregierung sind für die Dauer der Session vom Oberpräsidenten die Herrn Oberpräsidialrath Hagen und Geheimer Regierungsrath v. Strantz bestimmt worden. Es kam nunmehr eine Reihe von Angelegenheiten intern-geschäftlicher Natur zur Erledigung; alsdann wurde die Reihenfolge der mit den Vorberathungen zur Erledigung der Vorlagen betrauten Commissionen festgelegt. Um ½1 Uhr trat eine einstündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erfolgte die Gültigkeitserklärung der schon oben nahmhaft gemachten vier Neu- bezw Ersatzwahlen für den Provinziallandtag, sowie die entgültige Festsetzung der einzelnen Commissionen und Vertheilung der Berathungsgegenstände unter sie. Sodann wurden die Verhandlungen auf morgen Vormittag vertagt.

Büchertisch

— Wie kann man reich werden? Das ist eine bedeutsame Frage, die Tausende und Abertausende beschäftigt, Nun denn, vor allem ist dazu ein gediegenes Wissen nötig, reiche Kenntnisse befähigen erst den Menschen, aus allen Lebenslagen Nutzen zu ziehen. Daher stammt auch der nie dagewesene Erfolg des Familienjournals „Mode und Haus" Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 32, weil dasselbe seine zahlreichen Leser in alle Gebiete des Lebens und des Wissens einführt und ihnen so spielend die nötigen Kenntnisse beibringt. Besonders findet man hier alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Da werden uns in künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, ferner Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Rathschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem Reichthum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrirte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Moden- resp Handarbeiten-Colorit, „Illustrierte Kinderwelt", die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn', „Humor", „Aerztlicher Rathgeber", eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speciell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergiltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß keine sogenannten Normalschnitte gegen Vergütigung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1, ,mit Moden- resp. Handarbeiten-Colorits Mk. 1.25 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 35.

Allerlei

— **Schweidnitz, 11. März** Der zum hiesigen Artillerie-Regiment gehörige Oberleutnant Witzke vom 22 Infanterie-Regiment ist gestern bei einem Uebungsritt mit dem Pferde gestürzt und war sofort todt.

— Leipzig, 10. März. Prozeß Exner. Ueber den Urtheilsspruch liegt folgendes Telegramm vor: Leipzig, 10. März Exner wurde wegen Verschleierung und versuchten Betruges zu 2½ Jahren Gefängniß und 20 000 Mark Geldstrafe, eventuell noch ein Jahr Gefängniß, unter Anrechung von 15 Monaten Untersuchungshaft verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens wegen betrügerischen Bankerotts und die Hälfte der Kosten des Revisionsverfahrens werden der Staatskasse, die anderen Kosten dem Angeklagten auferlegt.

— Breslau, 10. März. Ein grauenhafter Mord wurde in der Erziehungsanstalt Leschnitz, Oberschlesien, verübt. Der siebzehnjährige Zögling Scholz tödtete die bereits zehn Jahre an der Anstalt amtirende Lehrerin Marie Bartsch, indem er ihr mit einem Messer den Hals durchschnitt. Der Bursche setzte darauf das Zimmer, das die Lehrerin bewohnte, in Brand und betheiligte sich mit Eifer an den Löscharbeiten. Blutbefleckte Sachen wurden ihm jedoch zum Verräther, und er gestand sein Verbrechen ein.

— Die Nadelweg! An Stelle der amtlichen Formulare zu Postkarten mit Anwort verwendet das Publikum vielfach zwei einfache Postkarten, die durch einen Faden oder durch Klebepapier miteinander verbunden sind. Hiergegen ist nichts einzuwenden, auch von der Post nicht, wenn die für die Antwort bestimmte Karte als solche bezeichnet wird. Bedenken erheblicher Art bestehen dagegen, wenn die Karten mit einer Nadel zusammengesteckt sind. Da eine solche Befestigungsweise geeignet ist, Verletzungen herbeizuführen, dürften die Postanstalten — wie die „Deutsche Verkehrszeitung" zutreffend sagt — nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht haben, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen.

— Ein Mittel gegen Krebsgeschwüre will man kürzlich durch Zufall in Australien entdeckt haben. Die Köln. Ztg. berichtet darüber: In Mackay, einem der Mittelpunkte der dortigen Rohrzuckerfabrikation, verschluckte ein krebskranker deutscher Arbeiter versehentlich etwas Melasse, bekanntlich ein Sirup, der den Rückstand bei der Zuckerbereitung bildet und wegen seines Gehalts an Kali, Natron, Calor, Bargt und anderen Salzen abscheulich schmeckt und sich zur menschlichen Nahrung durchaus nicht eignet. Der Genuß der Melasse hatte aber auch die eigenartige Wirkung, daß der Kranke, der an einem Krebsgeschwür im Halse litt, Erleichterung fühlte. Es wurden weitere Versuche, auch von ärztlicher Seite, angestellt und alle hatten dasselbe günstige Ergebniß. Jedenfalls ist die Sache wichtig genug, daß sich auch die gelehrte Welt damit beschäftigt.

— Das Personal für die Funkentelegraphie an Bord unserer Kriegsschiffe wird ausschließlich den Torpedoabteilungen entnommen. Die Neuerung bedingt eine Vermehrung der Besatzung. An Bord der Linienschiffe, Küstenpanzer, großen Kreuzer und Schulschiffe, sowie der Kaiserjachten gehen je ein Torpedomaat und drei Heizer, an Bord der kleinen Kreuzer und Kanonenboote je ein Unteroffizier und ein Mann mehr als bisher. Musketiere vom 62. Inf.-Regt. hatten in Ratibor gelegentlich einer Tanzmusik Unfug verübt und waren mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft worden. Das Oberkriegs- und das Reichsmilitärgericht verwarfen die Berufungen und die Revisionen In einem Falle aber hob das Reichsmilitärgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht zurück. In der neuen Verhandlung wurde der Gefreite Hirt, dem zuerst 5 Jahre Gefängnis zugesprochen worden waren, zu nur 22 Tagen strengem Arrest wegen Achtungsverletzung und Beharrens im Ungehorsam verurteilt Die Strafe wurde auch durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. — Die wegen Giftmordversuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Münchener Oberin v. Heusler hat Revision einlegen lassen — Das Berliner Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Lippke, der seine Frau, die sich von ihm zurückgezogen hatte, erschoß, zum Tode. — Drei Mädchen im Alter von 6 und 7 Jahren sind aus Thorn in Westpreußen spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß sie das Opfer eines Verbrechens wurden. — Auf dem Harburger Friedhof wurden vierzig wertvolle Denkmäler Nachts zerstört. — Das neue Jahn-Museum zu Freyburg a. d. Unstrut wird mit zehn Fenstern der deutschen Turnfeststädte Leipzig, Nürnberg, Frankfurt a. M., Bonn, Koburg. Berlin, Dresden, München, Hamburg und Breslau geschmückt werden. — Preisrichter im Frankfurter Gesangwettstreit sind Generalintendant Frhr. v Perfall-München, Universitäts-Musikdirektor Zöllner-Leipzig, Hofmusikdirektor Clarus-Braunschweig, Musikdirektor v. Schuh-Dresden u. a.

Die Erdbeben in Sachsen und Böhmen halten noch immer an und haben sich auch auf Thüringer Gebiet ausgedehnt. Die Stöße haben teilweise einen beängstigenden Charakter angenommen. In Arnoldsgrün bei Schöneck war es, als ob die Häuser hochgehoben würden; der Wasserstand verschiedener Brunnen ging um 10 Zentimeter zurück. In Treuen i. V. stürzte bei einem starken Stoß ein Kind aus dem Bett, und ein Klavier wurde ein Stück von der Wand abgerückt. Von den Felsen bei Haslau lösten sich große Felsblöcke ab und stürzten zu Tal In Graslitz wurden mehrere Häuser stark beschädigt und auf dem Hausberg entstand ein weitklaffender 3 Meter breiter Erdriß. Die Mauern der Gebäude knirschten und die Dachbalken ächzten. — Der Londoner Dampfer „Edgar" ging an der französischen Küste unter. 10 Mann der Besatzung fanden ihren Tod. — Bei Neapel entgleiste ein Güterzug, wobei 3 Beamte getötet und 2 verletzt wurden. — Der Vesuv ist wieder tätig und wirft Asche und glühende Massen aus. — Beim Brande eines Hotels in Leiter (Nordamerika) kamen sechs Personen um. — Im Stadttheater zu Gießen fand eine Gasexplosion statt; 5 Menschen wurden verletzt

Neue Nachrichten

Berlin, 11. März. Nach einem Telegramm aus Kairo ist der Prinz Eitel Friedrich an den Masern erkrankt.

— Der Kaiser stattete heute vormittag der Automobil-Ausstellung einen zweistündigen Besuch ab.

— Vor dem Kammergericht fand heute die vom Reichsgericht angeordnete nochmolige Verhandlung in Sachen von Ella Golz gegen die Reichsbank auf Herausgabe der ihr von dem verstorbenen Reichsdruckerei-Faktor, dem Banknotenfälscher Grünenthal, übergebenen 60 000 Mark in Wertpapieren statt. Im Gegensatz zu seiner früheren Entscheidung hat heute das Kammergericht den Anspruch der Golz abgewiesen

— Wie die „Deutsche Tagesztg." erfährt, soll demnächst eine neue einheitliche Körordnung für das ganze Königreich Preußen veröffentlicht werden.

— Die sächsische „Arbeiter-Zeitung" erhält von dem Gemeinderat, der belgischen Stadt Ninove die Mitteilung, daß Giron daselbst in das Trappistenkloster eingetreten sei (?)

Telegramme der „Stolper Post".

Wilhelmshaven 12. März (Wolffs Bureau.) Der Hamburger Dampfer „Silvia" ist mit 800 Mann Ablosungstruppen für Chingtau in See gegangen.

Barcelona, 12. März. (Wolffs Bureau). Die Tischler haben sich dem allgemeinen Ausstande angeschlossen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen.

Petersburg, 12. März. (Wolffs Bureau.) In Tiflis wurden am Sonntage durch Arbeiter Unruhen hervorgerufen. Die Tumultanten überfielen einen Leichenzug und verletzten 3 in dem Zug befindliche Offiziere durch Revolverschüsse. Polizei und Militär zerstreute schließlich die Ruhestörer.

Petersburg, 12. März. (Wolffs Bureau.) Ein Manifest des Kaisers ordnet zur Sicherung der in den Reichsgesetzen enthaltenen Toleranzgeboten die Freiheit des Glaubens und des Religionsbekenntnisses für nicht Orthodoxe und Fremde unter Anerkennung der orthodoxen Religion als der herrschenden an. Das Manifest sieht ferner die Aufbesserung der Lage der Landgeistlichen, sowie Hebung des Landadels und des Bauernstandes vor. Sämmtliche Blätter drücken ihre Freude über das Manifest aus und erklären, daß dasselbe nächst dem Gesetz betreffend die Bauernfreiheit, der wichtigste Staatsact sei.

— **Billigere Preise für Thomasmehl.** Mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage der Landwirthschaft und die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse während des vorigen Herbstes und Winters haben sich die Thomasmehlfabrikanten veranlaßt gesehen, für dieses Frühjahr auf die Bezüge von Thomasmehl eine Extra-Ermäßigung des Preises eintreten zu lassen und zwar M 20 — pro Doppel-Waggon, allerdings unter der Bedingung, daß der Bezug noch im Laufe des März erfolgt.

Außerdem stellt sich auch im 1. Halbjahr der Preis des Thomasmehles pro Klg. pCt. Phosphorsäure um 1 Pf. billiger, als im 2. Halbjahr.

Da diese besonderen Vergünstigungen nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, so dürfte diese kurz- Mitteilung manchem Landwirt willkommen sein.

— In unserer Zeit macht sich überall das Bestreben geltend, durch sportliche Uebungen die körperliche Ausdauer und Leistungsfähigkeit zu erhöhen, die Muskeln zu stählen und die zur Gesundheit so notwendige Elastizität des Körpers zu gewinnen und zu erhalten. Hand in Hand zur Erreichung dieses Zieles geht mit einer rationellen Körperpflege aber auch eine der Hygiene entsprechende Unterkleidung, die, streng der Hautbildung angepaßt, gegen die schroffen Witterungsgegensätze und ihre schädlichen Folgen ein Schutzmittel bietet und bei Hitze wie bei Kälte ausgleichend wirkt. Allen diesen Anforderungen wird im weitesten Maße die **Dr. Lahmann'sche Unterkleidung** gerecht. Sie ist weich, schmiegsam, wärmt ohne zu erhitzen, ist durchlässig uud bewahrt diese Eigenschaften in der Wäsche und nach jahrelangem Tragen ohne einzulaufen oder zu verfilzen. Die allein zur Anfertigung konzessionierte Fabrik H. Heinzelmann in Reutlingen liefert diese Unterkleidung für Herren, Damen und Kinder für die verschiedenen Jahreszeiten und persönlichen Bedürfnisse Von berühmten Autoritäten, aus allen Berufsklassen und Volksschichten stehen der Firma Heinzelmann/Tausende der besten Urteile zur Seite. Beim Einkauf achte man darauf, das echte Heinzelmannsche Fabrikat zu erhalten, das mit Schutzmarke bedruckt und mit dem Facsimile der Konzessionsurkunde versehen sein muß. Alleinige Niederlage bei **Meta Schmalz, Stolp i. Pom.**

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

11 März 1903	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	11 März 1903	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	—	—	—	—
Roggen gut	—	—	—	—	Richtstroh	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—	Heu	—	—	—	—
Gerste, gut	—	—	—	—	per 1 Klg.				
„ mittel	—	—	—	—	Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	—
„ gering	—	—	—	—	„ Bauchfleisch	1	—	—	90
Hafer, gut	—	—	—	—	Schweinefleisch	1	30	1	20
mittel	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	20	1	—
„ gering	—	—	—	—	Hammelfleisch	1	40	1	20
Erbsen, gelbe zum Kochen	22	—	21	5	Speck, geräuch	1	80	1	60
Speisebohnen, weiße	0	—	40	—	Eßbutter	1	80	1	60
Linsen	6	—	50		Eier	2	40	2	25

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 11. März 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Kolberg: Weizen —, Roggen 130—134, Gerste —, Hafer 142 bis 146, Kartoffeln 38 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Stettin: Weizen 155—158, Roggen 129—131, Gerste 138—140, Hafer 123—140, Kartoffeln — M

Anklam: Weizen —, Roggen 131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 28—30 M.

Platz Stettin: Weizen 155—157, Roggen 130—131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Platz Danzig Weizen 155—156, Roggen 128, Gerste 122—123, Hafer 124, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittelung Weizen 156, Roggen 133, Gerste —, Hafer 144 Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 169 25, Liverpool Weizen 172,50, Odessa Weizen 165,25, Riga Weizen 174,50, Newyork Roggen 147,—, Odessa Roggen 141 50, Riga Roggen 152,— Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 11. März. Wetter: Rauh. Barometer 762. Thermometer + 6 Grad. Wind O

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktspreise

Weizen 153—154 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 127—130 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 136—138 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 144—147 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2.50—3, M bez per Centner.
Stroh 25—30 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 40—45 M. per 24 Centner bezahlt.

Berliner Fondsbörse vom 11. März

Dtsch. Reichsanleihe	3½	102 70 B	Rumän. am. Rente	5	99,60	bzG
„ „	3	92 60 bz	Rumän. Rente 1889	4	86 50	bzG
Preuß. Consols	3½	102,60 bzG	Russ. St.-Anl.	4	98,70	G
„ „	3	92,60 bz	Ungar. Goldrente	4	102 10	bzB
Pom. Pfandbriefe	3½	99,90 G	„ Kronenrente	4	100 20	bz
„ „	3	90,10 bz	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	99,90	bzG
Ostpreuß. „	3½	99 90 bz	Pr. „ (abgest.)	4	95,30	G
Westpreuß „	3½	100.10 G	Reichsbank-Anleihe		152,—	bzG
Pom. Rentenbriefe	4	01 20 bz	Dtsch. Bank-Actien		216 90	bz
„ „	3½	—,—	Barziner P.-F. Act.		193,50	G
Chinesische Anleihe	5	100 50 bzB	Gelsenkirch. Bergw.		178 25	bzG
„ „	4½	92 70 B	Hörder Ct.Pr. Anl.		121,—	G

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3½ Lomb. 4½ %

Am 13. März
Sonnenaufgang 6 Uhr 13 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 51 Min.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 770 Millimeter beherrscht Nordwestrußland, ein Minimum unter 748 Millimeter das nordwestliche Schottland. Das Wetter in Deutschland ist ruhig, meist trübe und trocken bei wenig Wärmeänderung und vielfachem Nachtfrost.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Vorm, 10,28 Vm., 4,45 Nchm., 8,30 Abds.
„ Bütow: 6,44 Morg., 2,05 Nachm., 9,5 Abds.
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Vm. 11,54 Vorm. 3,55 Nm., 6,18 Abs., 9,39 Abds.
„ Lauenburg: 9,49 Abds.
„ Neustettin: 6,44 Morg., 2,05 Nachm. 5,25 Nachm
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,32 Vorm., 3,49 Nm 9,05 Abs. 9,34 Abs. 12,50 Nacht;
„ Bütow: 8,32 Vorm. 3,40 Nchm 9,07 Abends
„ Danzig: 9,29 Vorm. 10,22 Vorm 2,42 Nachm. 4,39 Nachm., 8,25 Abds. 12,20 Nachts.
„ Lauenburg: 6,37 Vorm.
„ Neustettin: 10,24 Vorm., 3,40 Nm., 9,07 Abds.
„ Rummelsburg: 8,32 Vorm.
„ Stettin: 11,48 Mittags.

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,00 Morg., 12* Mittags 4,50 Nachm.
an Rathsdamnitz 6,53 Vorm. 12,53* Nachm. 5,43 Nachm.
an Muttrin 7,32 Vorm. 1,32* Nachm. 6,27 Nachm.
ab Muttrin 7,38 Vorm. 1,37* Nachm. 6,37 Abends.
ab Rathsdamnitz 8,17 Vorm., 2,11* Nachm., 7,22 Abds.
an Stolp 9,10 Vorm. 3,04* Nachm. 8,15 Abends.

* Verkehren vom 23. December 1902 bis 2. Januar 1903 täglich, sonst nur Mittwochs und Sonnabends.

Kirchliche Anzeigen.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Freitag, 13. März Nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Sep. ev.-luth. Gemeinde.
Freitag, 13. März, Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Röhnke.

Synagogen-Gottesdienst.
Purimfest.
Donnerstag, d. 12 März, Abends 6¼ Uhr Predigt
Freitag, d. 13. März, Morgens 7½ Uhr, Abends 5¾ Uhr.
Sonnabend, d. 14. März, Morgens 9 Uhr.

Reellen Verdienst finden Damen und Herren. Reflectanten lassen sich meinen großen Rathgeber kommen gegen **1 Mk. 65 Pfg.** ev. Nachnahme.

Wilh. Flentge,
Braunschweig,
Madamenweg 136.

Bekanntmachung.

Kiel, Dezember 1902.
Wilhelmshaven Dezbr. 1902.

Im Herbst **1903** wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für **die Besatzung von Kiautschou** zur Einstellung gelangen.
Ausreise: Frühjahr **1904.** — Heimreise: Frühjahr **1906.**

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker, (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Teuerungszulage von 0,50 M. täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 M. täglich.

Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober **1884** geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf **dreijährigen** Dienst lautenden Meldeschein entweder:
dem Kommando der Stammkompagnien des **III. Seebataillons in Wilhelmshaven:** zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie,
oder
der III. Matrosenartillerie Abtheilung in Lehe: zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie Kiautschou (Küstenartillerie) möglichst bis **Ende Februar 1903,** spätestens zum **1. August 1903** einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie.
Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Stolp, den 9 März 1903.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks Stadt Stolp.
Matthes.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche im Laufe dieses Steuerjahres, in Folge Auseinandersetzung mit den Eltern durch deren Wiederverheirathung, zu fingirten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zur Gemeindeeinkommensteuer für das Steuerjahr 1902 neu veranlagt sind, liegt vom 12. d. Mts. ab 14 Tage lang in unserem Steuerveranlagungsamt (Zimmer No. 10 des Rathhauses) zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungscommission für den Stadt- und Landkreis Stolp zu.

Wir bemerken, daß die Steuersätze, welche in obiger Liste verzeichnet stehen, nicht erhoben werden, vielmehr nur als Grundlage bei der Heranziehnng zur Gemeindeeinkommensteuer dienen.

Stolp, d. 9. März 1903.

Der Magistrat.

Die Gläubiger der in Liquidation befindlichen

Neustettiner Bergbrauerei-

Actien-Ges. zu Neustettin fordere ich auf Grund des § 297 Handelsgesetzbuchs vom 10. Mai 1897 hierdurch auf, ihre Ansprüche bei mir anzumelden

Stolp i. Pom., den 9. März 1903

Der Liquidator.
Max Feige.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Gas-, Koch- und Heiz-Apparaten etc. ist heute vom Rathhaus-Ladenlokal nach der Gasanstalt, Fischerstraße 1 verlegt worden und ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr.
Stolp, den 11. März 1903.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

In der **Konkurssache** der Frau **Laura Danelius** zu Schmolsin sind zur Ausschüttung der Masse 187,77 Mk. erforderlich.

Der Theilungsplan liegt in der Gerichtsschreiberei für Konkurssachen hiesigen Kgl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.
Stolp, d. 9. März 1903.

Der Verwalter.
Max Feige.

Freiw. Feuerwehr.

Freitag, den 13 d. Mts. Abends 8 Uhr **antreten** am Rathhause.

Das Kommando.

Verdingung.

Die Erbauung eines Wohngebäudes für 2 Familien auf Bahnhof Schlawe soll im Zusammenhange öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend den 21. März, Vormittags 11 Uhr** postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zum Neubau eines Wohngebäudes auf Bahnhof Schlawe" an die unterzeichnete Betriebsinspektion" einzureichen.

Bedingungen nebst Zeichnungen können daselbst eingesehen und die Vertragsunterlagen mit Zeichnung gegen kostenfreie Einsendung von 2,00 M. von daher bezogen werden.

Köslin den 5. März 1903.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Versteigerung.

Am Freitag, den 13. März und Sonnabend, den 14 März 1903, Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich im Laden, Mittelstraße Nr. 5 die zur **Gustav Krüger'schen Konkursmasse** gehörigen Waarenvorräthe bestehend
in Materialwaaren, Wein, Rum und Arrac, ferner einen Kaffeebrenner, Petroleummeßapparat, Standwage mit Gewichten, eine Tafelwage, zwei zweiarmige Gaslampen, sowie verschiedene andere Gegenstände,
öffentlich, meistbietend, gegen Baarzahlung verkaufen

Fischler,
Gerichtsvollzieher.
Blumenstr. 17.

Beamtenverein
Stolp.

2 Wintervergnügen
am **Sonnabend, den 14. d. Mts.** im Schützenhause.
Theater, Tanz.
Beginn pünktlich 8½ Uhr Abends.

Der Vorstand.

Altes Guß- u. Schmiedeeisen,
alte **Maschinen, Röhren, Rosten** und **Töpfe,** überhaupt **altes Eisen jeder Art** etc. etc sowie sämmtliche alten Metalleals: **Kupfer, Messing, Zink, Blei, — Zinn, eiserne und messingne Drehspäne** kauft stets zu **höchstem Tagespreise.**

A. Goldstein,
Stolp.
Eisen- und Metall-Großhandlung.
Hospitalstraße 29.
Telephon 90.

Buchenplanken
pro cbf. 80 Pfg.
Eichenplanken
pro cbf. 2,— Mk.
verkauft franco Kleinbahnhof Zezenow.

Gut Zezenow.

---

2 gute kräftige Pferde,
1 Halbverdeck-Wagen,
1 Lastwagen,
1 Schlitten,
sowie **Kutsch- u. Arbeitsgeschirre** preiswerth zu verkaufen

Kortmann & Minter.

Hochfeinen
Räucherlachshering
empfiehlt
Otto Tillack.

Geräucherten Fettheering, á Stück 5 Pfg., empfiehlt
F. Hinz.

Peluschken,
Saat- und Fabrikkartoffeln
verkäuflich in
Wendisch-Carstnitz u. Grumbkow.

Jede Mutter
welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wasche dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd.
à St. 30 Pf. bei **J. C. Weeler Nachf.**

Den Herren Gemeindevorstehern
empfehlen wir unser
Lager
von
Formularen
aller Art.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Hausbesitzer-Verein.

Versammlung

am **Freitag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr** bei Herrn **Klein.**

Tagesordnung

1. Kenntnißnahme von einer Eingabe.
2. Verschiedene Mittheilungen.
3. Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand.

Paris 1900: GRAND PRIX.

Original
Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation.
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Stolp, Mittelstr. 48.

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse.

Stettin, Paradeplatz 40.
(General-Landschafts-Gebäude).

Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder und Mündeldepots.

Hierdurch bringen wir unsere von dem Hof- und Kunstschlosser Arnheim-Berlin erbauten

feuer- und diebessicheren Tresor-Anlagen,

in welchen dem Publikum eiserne Schrankfächer miethsweise unter eigenem Verschluss des Miethers und unserem Mitverschluss behufs Aufbewahrung von Werthgegenständen überlassen werden, in empfehlende Erinnerung

Die Bedingungen hierfür **sowie für alle übrigen bankgeschäftlichen Transactionen — Eröffnung laufender Conten, Annahme von Depositengeldern. An und Verkauf von Werthpapieren. Annahme offener und verschlossener Depots, Austellung von Creditbriefen etc.** — sind werktäglich in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

Eine Mark

monatlich bei **täglichem** Erscheinen **(auch Montags früh)** kostet die interessanteste Zeitung der deutschen Reichshauptstadt (Zeitungs-Preisliste Nr. 4173)

Das Kleine Journal

mit den Gratisbeilagen „Sport-Journal", „Journal für Hygiene", „Börsen- und Handels-Journal", „Berliner Geschäftswelt".

Zuverlässigste und schnellste Berichterstattung über alles Wissenswerthe aus Berlin und allen Theilen der Welt. Originalberichte über Politik, Gesellschaft, Börse, Kunst, Theater, Musik, Sport. In allen Weltstädten eigene Correspondenten. **Spannende Romane etc. etc.** Die **Montags-Nummer** ist die reichhaltigste von allen deutschen Zeitungen.

Abonnements zum Preise von **1 Mark pro Monat** nehmen **alle Postanstalten** entgegen. Probenummern gratis und franko.

Wirksamstes Insertionsorgan
Annoncenpreis 50 Pf. die 5 gesp. Petitzeile.

Expedition des „Kleinen Journals",
Berlin SW., Friedrichstraße 239.

Pommersche Cementstein-Fabrik „Meteor"
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom,
Fabrikation stilvoller Gipsoxylin und Stuccolin-Dekorationen für Innendekorationen und Façaden.
Antragearbeiten, Marmorputz etc.

Zur Frühjahrsdüngung!

Thomasschlackenmehl ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden.

Thomasschlackenmehl wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiagehalt, bei wesentlich billigerem Preise.

Thomasschlackenmehl wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

Thomasschlackenmehl ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und eingetragener Schutzmarke.

Vor minderwerthiger Waare wird gewarnt!

Stadt-Theater
in Stolp.
Direktion: **A. de Nolte.**
Freitag, d. 13. März 1903.
Zum Benefiz für Herrn und Frau Brasch.
Gastspiel
des Fräulein **Vallerie Raoul.**
Erste Liebhaberin vom deutschen Volkstheater in Wien.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet.
Claire Frl. Vallerie Raoul als Gast.

Zu dieser, unserer Benefizvorstellung, laden die geehrten Theaterfreunde ganz ergebenst ein
Karl Brasch u. Frau.

Sonntag, d. 15. März Nachmittag 4 Uhr
Große
Kindervorstellung.

Kleins Hôtel.
Sonntag, d. 15. März 1903.
Einmalige
humor. Soiree
der seit Jahren in Berlin so beliebten und überall bestens akkreditierten

Hippel's Stettiner Quartett- u. Humor-Ensembles.

Hochinteressantes decentes Programm. (Die neuesten Schlager der Saison.)
Anfg. 8 Uhr. Preise d. Plätze:
Im Vorkauf b. Herrn Moritz Ehlers sowie in Kleins Hôtel. Saal 50 Pf. Loge 75 Pf. An d. Abendkasse Saal 60 Pf. Loge 1 M. Nur diese eine Soiree.

---

2 Ackerpferde,
gesund, kräftig und zugfest, verkauft
Franz Nitzschke.

Verloren:
am 11. d. Mts. **Trauring,** gez. M. L. 1 10. 99., gegen hohe Belohnung Poststraße 3 abzugeben.

1—2 Lehrlinge
von sogleich oder später gesucht.
B. Tetz, Bäckermeister.
Stolpmünder Chaussee.

---

4 tüchtige
Schmiedegesellen
auf Wagenbau sofort gesucht.
Schmidt's Wagenfabrik,
Grüner Weg 1.

Hausdiener,
gelernter Diener, unverheirathet, gewandt u. zuverlässig, findet dauernde Stellung. Wo? sagt die Exp dies Ztg.

Ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für den Haushalt zum 1. April gesucht.
Hackbarth,
Bahnhofstr. 12.

Ein **ehrliches Mädchen** vom Lande, wenn auch noch nicht gedient, zum 1. April gesucht. Frau **Clara Wick,** Neuthorstr. 7. I. Restaurant.

Dom. Cunsow hat noch eine
Wohnung
zu besetzen.

Versetzungshalber ist Friedrichstr. 48 eine **Wohnung** v. 3 Zimmern u a. Zubehör ab 1. April zu vermiethen. **Bartsch.**